Liebigstraße aktuell

Universitätsklinikum Leipzig
Medizin ist unsere Berufung.

DAS GESUNDHEITSMAGAZIN DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS LEIPZIG

09 / 2025 | 11.09.2025

# UKL begrüßt neue Azubis

Fast 300 junge Menschen nahmen am 1. September ihre Ausbildung an der Medizinischen Berufsfachschule des Universitätsklinikums Leipzig auf



## Zeichen gegen Brustkrebs

UKL und KSW IceFighters Leipzig stärken Bewusstsein für Vorsorge und Früherkennung

SEITE 5



## Kinder besser schützen

UKL-Kinderchirurg Prof. Martin Lacher warnt vor der zunehmenden Zahl schwerer Hundebiss-Verletzungen

SEITE 6



## Früh impfen schützt

UKL-Expertin Dr. Sylvia Stark über die Bedeutung der HPV-Impfung für Mädchen und Jungen

SEITE 13

Foto: Roos Thümser

■ DER AUGENBLICK

# In guter Gesellschaft

Foto: Stefan Straube

*Zwischen den Fahrzeugen des UKL ist man nie allein – überall begegnen einem die freundlichen Gesichter aus unserer aktuellen Recruiting-Kampagne „Beste Medizin mit dir". Besonders passend dazu: unsere Kolleg:innen vom Zentralen Transportdienst. Sie sorgen nicht nur dafür, dass alles Wichtige sicher und zuverlässig ans Ziel gelangt, sondern bringen stets auch ein Lächeln in den Klinikalltag.*
*Wer selbst Teil des Teams werden möchte: Alle Infos gibt's beim JobPoint.UKL, dem Karriere- und Ausbildungstag am UKL – am 8. November!*

■ IMPRESSUM

Universitätsklinikum Leipzig

**Liebigstraße aktuell**
**Das Gesundheitsmagazin des Universitätsklinikums Leipzig**

*Herausgeber:*

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: 0341 / 97 109
Telefax: 0341 / 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

*Redaktion:*

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Hannah Ullrich, Jörn Glasner
(Unternehmenskommunikation UKL).

Universitätsklinikum Leipzig,
15. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der Leipziger Volkszeitung.

*Herstellung:*

Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Petersteinweg 19, 04107 Leipzig

*Redaktionsschluss:* 08.09.2025

# UKL-Dragons paddeln auf Platz 9!

## Starkes Team, starke Zeiten – und grandiose Stimmung beim 12. Firmen-Drachenboot-Cup

■ **Am Samstag, den 23. August, hieß es für die UKL-Dragons wieder: „Paddel ins Wasser und volle Kraft voraus!". Beim 12. Firmen-Drachenboot-Cup der SG LVB e.V. trat das UKL-Team hochmotiviert gegen 34 weitere Mannschaften an – und erkämpfte sich am Ende einen sensationellen 9. Platz.**

Foto: Ines John

*Die UKL-Dragons haben es beim diesjährigen Drachenboot-Cup in die Top 10 geschafft.*

Insgesamt 20 Bootsinsassen (19 Paddler:innen und eine Trommlerin) waren vor Ort. Bereits das erste Rennen kurz nach 10 Uhr sorgte für Jubel: Mit einer Zeit von 59:06 Sekunden fuhren die Dragons den Sieg souverän ein.
Im Viertelfinale bestätigte das Team die starke Leistung mit einem zweiten Platz und einer wiederum grandiosen Zeit: 56:73 Sekunden – so schnell waren die Dragons noch nie! Nach diesem persönlichen Erfolg des Tages ging es dann gegen 17 Uhr ins entscheidende Rennen – spannend bis zum letzten Paddelschlag! Am Ende stand ein großartiger Top-Ten-Platz zu Buche.
Neben sportlichen Erfolgen stimmte auch das Drumherum: Super Stimmung im Team, lautstarker Support von Fans, Familie, Kolleginnen und Kollegen am Ufer – und das trotz des durchwachsenen Wetters. Das Team wurde somit durchweg kräftig angefeuert und begleitet, was die Motivation zusätzlich steigerte.
Ziel der Dragons war ein Platz im vorderen Drittel – dort geht es erfahrungsgemäß sehr eng zu, und ein Quäntchen Losglück gehört ebenfalls dazu. „Dass wir dieses Ziel erreicht haben, macht den Erfolg umso schöner", freut sich Teamcaptain Steffen Jänicke. Am liebsten hätte das Team gleich am nächsten Tag wieder trainiert. Ein Teil der Truppe wird die Montags-Einheiten nun erstmal mit Radtouren beim Stadtradeln kompensieren – um die Energie weiterhin hochzuhalten.
Wir gratulieren den UKL-Dragons herzlich zu diesem starken Ergebnis und sagen: Mega gemacht – ihr habt alles gegeben!

*Kathrin Winkler*

# Eigene Ausbildung stärkt Fachkräftenachwuchs am UKL

299 Auszubildende starteten an Medizinischer Berufsfachschule ins erste Ausbildungsjahr / 167 künftige medizinische Fachkräfte beendeten Ausbildung / 64 von ihnen starten ihre berufliche Laufbahn direkt am UKL

**Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) sichert den eigenen Fachkräftenachwuchs über die Ausbildung junger Menschen. 299 von ihnen haben am 1. September an der zur Akademie für berufliche Qualifizierung des UKL gehörenden Medizinischen Berufsfachschule (MBFS) ihre Ausbildung begonnen. Zugleich erhalten 167 Absolvent:innen ihre Abschlusszeugnisse und starten damit ins Berufsleben – rund ein Drittel von ihnen bleibt am UKL.**

Mit der feierlichen Immatrikulation am 1. September beginnt für die angehenden medizinischen Fachkräfte an der MBFS, die zu den größten beruflichen Bildungseinrichtungen dieser Art in Sachsen zählt, die Ausbildung in insgesamt neun Gesundheitsfachberufen. Rund 40 Prozent von ihnen absolvieren die im Jahr 2020 neu eingeführte generalistische Pflegeausbildung, die dazu befähigt, Menschen aller Altersstufen in sämtlichen Versorgungsbereichen zu pflegen. Damit stellen die künftigen Pflegefachpersonen mit 120 Auszubildenden wie im vergangenen Jahr die größte Gruppe.
Auch für 48 Physiotherapeut:innen, 28 Diätassistent:innen und 30 Krankenpflegehelfer:innen beginnt mit der Ausbildung ein neuer Lebensabschnitt.
Aufgenommen an die Medizinische Berufsfachschule werden außerdem 28 Medizinische Technolog:innen für Radiologie (MT-R), 23 Medizinische Technolog:innen für Laboratoriumsanalytik (MT-L) – zwei Berufe, die seit 2023 mit neuer Bezeichnung ausgebildet werden. 24 Operationstechnische Assistent:innen (OTA) komplettieren das Feld der Neuankömmlinge.

*Mit einer feierlichen Immatrikulation begrüßte die Medizinische Berufsfachschule des UKL ihre neuen Azubis.* *Foto: Rico Thumser*

**Rund jede:r Dritte bleibt am UKL**

Bevor das neue Ausbildungsjahr an der MBFS beginnt, wurden in der letzten Augustwoche 167 Azubis feierlich exmatrikuliert. 39 von ihnen erreichten bei den Abschlussprüfungen ausgezeichnete beziehungsweise sehr gute Ergebnisse. Ihnen wird vom Förderverein für medizinische Ausbildung (FörMA e.V.) der MBFS und der Dr. Hübner-Stiftung, die unter anderem die berufliche Bildung Jugendlicher in Sachsen fördert, eine besondere Würdigung zuteil.
Mit der Möglichkeit der Ausbildung in einem von neun Ausbildungsberufen bietet das Universitätsklinikum Leipzig den jungen Menschen eine Perspektive in einem attraktiven beruflichen Umfeld mit hoher sozialer Verantwortung. Für 64 der insgesamt 167 Absolvent:innen dieses Jahrgangs schließt sich der Start in das Berufsleben in einem der Bereiche des UKL an (Stand 29. August 2025). Mit 42 Übernahmen stellen auch hier die Pflegefachkräfte die größte Gruppe, gefolgt von 15 Medizinisch-technischen Assistent:innen, 6 Krankenpflegehelfer:innen und einer Physiotherapeutin / einem Physiotherapeuten.

**JobPoint.UKL – Karriere- und Ausbildungstag am 8. November**

Wer eine berufliche Zukunft in einem Gesundheitsberuf anstrebt beziehungsweise auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz im Gesundheitswesen ist, sollte am 8. November 2025 unbedingt am JobPoint.UKL, dem Karriere- und Ausbildungstag des Universitätsklinikums Leipzig und der Medizinischen Berufsfachschule, vorbeischauen. Jede:r Interessierte kann sich dort zu aktuellen Jobangeboten, Ausbildungsberufen, dualen Studiengängen, Praktika sowie zu Freiwilligendiensten beraten lassen.

*Jörn Glasner*

Weitere Informationen zum JobPoint.UKL sowie Details und Modalitäten zum Ausbildungsangebot gibt es unter **www.deine-ausbildung-am-ukl.de.**

## Akademie für berufliche Qualifizierung am UKL

Die Akademie für berufliche Qualifizierung am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) vereint die schulische Ausbildung und die berufliche Fort- und Weiterbildung am UKL. An verschiedenen Standorten werden 850 Auszubildende in neun Berufen ausgebildet sowie Mitarbeiter:innen des Universitätsklinikums Leipzigs in jährlich mehr als 780 Veranstaltungen und in fünf staatlich anerkannten Weiterbildungen für Gesundheitsfachberufe qualifiziert. 75 Lehrkräfte sowie rund 300 Referent:innen ermöglichen durch moderne Lehr- und Lernformate ein effektives und nachhaltiges Lernen.

# Heldinnen und Helden

**Am 29. August dieses Jahres war es wieder so weit. Die Medizinische Berufsfachschule des Universitätsklinikums Leipzig exmatrikulierte vier Klassen des Fachbereichs Pflege und eine Klasse der Krankenpflegehilfe.**
In feierlicher Atmosphäre erhielten die Absolvent:innen ihre Abschlusszeugnisse, davon zehn Auszubildende mit dem Prädikat „sehr gut“ und zwölf Auszubildende mit dem Prädikat „ausgezeichnet“. Gemeinsam mit Lehrenden und Praxisanleitenden wurden die letzten drei beziehungsweise zwei Jahre der Ausbildung resümiert.

**Gedanken aus einer Abschlussrede der Auszubildenden Stella Thümer und Emma Jakob:**
*Heute ist ein Tag voller Emotionen.*
*Ein Tag, auf den wir lange hingearbeitet haben. Ein Tag, der ein Kapitel schließt und ein neues öffnet.*
*Der Weg … war alles andere als leicht. Es gab Momente, in denen wir lachen konnten, Momente, an denen wir an unsere Grenzen kamen.*
*Wir haben gelernt, nicht nur aus Büchern, sondern auch voneinander. Über das Leben, über Geduld, über Stärke und über das Loslassen.*

Foto: Stefan Straube

*Wir sind gewachsen – nicht nur fachlich, sondern auch als Menschen.*
*Zwischen Früh- und Spätdiensten, Tränen und Lachen, Herzklopfen und Müdigkeit haben wir etwas gefunden, das man mit keinem Lehrbuch lernen kann – Menschlichkeit.*
*Ein großer Dank gilt all den Lehrkräften, Praxisanleitern, Kollegen, Freunden und Familien, die uns begleitet haben.*
*Allen voran den Fachbereichsleiterinnen Frau Nebe und Frau Lange sowie den Klassenleiterinnen Frau Röthel, Frau Jäger, Frau Klaus, Frau Huhn und Frau Winkler.*
*Sie alle haben nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Werte: Verantwortung, Respekt und Menschlichkeit.*
*Dafür sagen wir heute: Danke!*

Die neuen Heldinnen und Helden werden uns fortan im Klinikum auf den unterschiedlichen Stationen wertschätzend begegnen. *Ines Petery*

# Neue „Cancer Survivorship“-Sprechstunde

## UKL schafft seltene spezialisierte Anlaufstelle für die Langzeit-Nachsorge von Krebsüberlebenden

**Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) erweitert sein Versorgungsangebot und richtet im September 2025 eine neue Spezialsprechstunde für ehemals krebserkrankte Menschen ein. Damit wird erstmals in Leipzig eine Anlaufstelle geschaffen, die sich gezielt der medizinischen und psychosozialen Nachsorge sogenannter „Cancer Survivors“ widmet.**

Initiiert und geleitet wird die Sprechstunde von Prof. Judith Gebauer, die seit dem 1. Mai 2025 die neu geschaffene Professur „Cancer Survivorship“ am Universitären Krebszentrum Leipzig (UCCL) innehat. Mit dieser Professur – einer der ersten ihrer Art in Deutschland und der einzigen mit einer klaren klinischen Ausrichtung – wird die bisherige Versorgungslücke für die stetig wachsende Zahl von Langzeitüberlebenden einer Krebserkrankung geschlossen.
In Deutschland leben inzwischen mehrere Millionen Menschen, die eine Krebserkrankung überstanden haben. Viele von ihnen sind jedoch mit Spätfolgen konfrontiert: dies können Herz-Kreislauf-Erkrankungen, hormonelle Erkrankungen, Nervenschäden oder auch Zweittumoren sein. Darüber hinaus finden sich gehäuft psychische Folgen wie Fatigue, Ängste, belastende Erinnerungen und Depressionen. Dennoch fehlen bislang flächendeckend gezielte Nachsorgeangebote für diese Betroffenen.
Genau hier setzt die neue Sprechstunde am Universitätsklinikum Leipzig an. Sie richtet sich an Menschen, die im Kindes- oder jüngeren Erwachsenenalter (zwischen 0 und 39 Jahren) an Krebs erkrankt sind – unabhängig davon, wie alt sie heute sind – und deren erste Krebserkrankung mindestens fünf Jahre zurückliegt. Für die kommenden Jahre ist geplant, diese Sprechstunde auch für weitere Langzeitüberlebende zu öffnen.

Foto: Angela Steller

*Wir wollen den Menschen, die eine Krebserkrankung überstanden haben, zeigen: Ihr seid nicht allein mit den Folgen.*

***Prof. Judith Gebauer***

*Leitet die neue „Cancer Survivorship“-Sprechstunde am UKL*

### Wissenschaftliche Begleitung

In enger Zusammenarbeit von ärztlichen und psychologischen Fachkräften wurde eine ganzheitliche Betreuung etabliert, die sowohl medizinische als auch psychosoziale Aspekte in den Blick nimmt. Darüber hinaus wird die Sprechstunde wissenschaftlich begleitet, um Erkenntnisse über wirksame Strukturen und Interventionen zu gewinnen. Damit verbindet sie klinische Versorgung mit Forschung und leistet einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Bereiches „Cancer Survivorship“ in Deutschland.
„Wir wollen den Menschen, die eine Krebserkrankung überstanden haben, zeigen: Ihr seid nicht allein mit den Folgen. Unsere Sprechstunde soll ein Ort sein, an dem Sorgen und Folgeerkrankungen erkannt und ernst genommen und Wege zu einem gesunden Weiterleben gefunden werden“, betont Prof. Judith Gebauer.
Auch Prof. Florian Lordick, Direktor des UCCL, sieht in dem Angebot einen wichtigen Meilenstein: „Mit der Survivorship-Sprechstunde erweitern wir die onkologische Versorgung entscheidend. Sie ergänzt die Akuttherapie um eine nachhaltige Betreuung und schließt eine relevante Versorgungslücke. Denn während die Heilungsraten bei Krebs steigen, hinken wir mit der Langzeitbetreuung und Früherkennung sowie Behandlung von Folgeerkrankungen hinterher.“
Mit dem neuen Angebot übernimmt das UKL eine Vorreiterrolle in der Betreuung von „Cancer Survivors“ und setzt einen wichtigen Impuls für die Etablierung vergleichbarer Strukturen an anderen Standorten. Die Survivorship-Sprechstunde am UCCL startete im September 2025 und eröffnet Betroffenen damit eine dringend benötigte Anlaufstelle, die Hilfe, Orientierung und nachhaltige Unterstützung bietet.
Betroffene können sich zur Terminvereinbarung an das UCCL-Ambulanzteam wenden, bevorzugt über E-Mail.

*Helena Reinhardt*

### Kontakt „Cancer Survivorship“-Sprechstunde

Universitäres Krebszentrum Leipzig (UCCL)
Liebigstraße 22, Haus 7
Universitätsklinikum Leipzig
**E-Mail:** uccl.ambulanz@medizin.uni-leipzig.de
**Telefon:** 0341 / 97 173 65

# Gemeinsam Leben retten

## Aktionstag „Leipzig drückt“ bringt Erste-Hilfe-Wissen auf den Augustusplatz

**Am 15. September 2025 verwandelt sich der Augustusplatz in Leipzig in ein großes Trainingsfeld für potenzielle Ersthelfer. Von 9 bis 16 Uhr können Bürger:innen kostenlos lernen, wie man im Notfall mit wenigen Handgriffen Leben rettet – durch einfache Herzdruckmassage.**

Unter dem Motto „Leipzig drückt“ laden die Stadt Leipzig, die Leipziger Kliniken (Herzzentrum Leipzig, Universitätsklinikum Leipzig, Klinikum St. Georg), Rettungsorganisationen (Arbeiter-Samariter-Bund, Deutsches Rotes Kreuz, Johanniter, Malteser) sowie die Branddirektion Leipzig alle Interessierten ein, aktiv mitzumachen. Unterstützt wird die Aktion von zahlreichen Leipziger Sportvereinen wie dem SC DHfK, dem Handball-Club Leipzig, dem RB Leipzig und den KSW IceFighters Leipzig, die vor Ort gemeinsam mit der Bevölkerung anpacken.

### Warum „Leipzig drückt“ so wichtig ist

Plötzlicher Herzstillstand kann jeden treffen – zu Hause, beim Sport, unterwegs. In diesen entscheidenden Minuten zählt jede Sekunde. Die Aktion „Leipzig drückt“ wurde ins Leben gerufen, um das Bewusstsein für die Herzdruckmassage zu stärken und möglichst viele Leipzigerinnen und Leipziger fit in Erster Hilfe zu machen. Seit mehreren Jahren setzen sich die beteiligten Organisationen gemeinsam dafür ein, Hemmschwellen abzubauen und die Überlebenschancen im Ernstfall zu erhöhen.

### Was die Besucher:innen erwartet

- 11 Uhr Start des Aktionstages mit Grußworten von Bürgermeister Heiko Rosenthal. Anschließend wird Wieland Schmidt, Vizepräsident des HC Leipzig und selbst Betroffener, erzählen, wie er die Situation des plötzlichen Herzstillstands am eigenen Leib erlebt hat.
- Ab 11.15 Uhr Nachstellung einer kompletten Rettungskette, beginnend mit dem Auffinden einer bewusstlosen Person durch Passanten
- Ab 13 Uhr Team-Challenges und eine Massenreanimation begleitet vom „Helfersong“ der Band Stilbruch
- Von 11 bis 16 Uhr:
  1. Training an Reanimationspuppen – direkt vor Ort unter Anleitung von Profis
  2. Infostände zur Herzgesundheit im Aktionszelt – mit praktischen Tipps zur Prävention
  3. Sport-Prominenz zum Anfassen: Autogramme, Mitmachaktionen und gemeinsame Übungen

Foto: Stefan Straube

*Leipzig drückt: Jetzt Hemmschwellen abbauen und Lebensretter werden!*

### Machen Sie mit – retten Sie Leben!

Alle Leipziger:innen sind herzlich eingeladen, vorbeizukommen, mitzumachen und ihr Wissen aufzufrischen. Vorkenntnisse sind nicht nötig. Jede Teilnahme zählt – denn jeder Handgriff kann im Ernstfall den Unterschied machen.

*Tina Mühlbauer / Herzzentrum Leipzig*

# Gemeinsam gegen Brustkrebs

## Universitätsklinikum Leipzig und KSW IceFighters Leipzig setzen starkes Zeichen im Brustkrebsmonat Oktober

**Der Oktober steht weltweit als „Pinktober“ im Zeichen von Aufmerksamkeit, Solidarität und Aufklärung zum Thema Brustkrebs. Auch in Leipzig wird in diesem Jahr ein starkes Signal gesetzt: Zusammen mit dem Universitätsklinikum Leipzig (UKL) starten die KSW IceFighters Leipzig die Aktion „Gemeinsam gegen Brustkrebs“, um das Bewusstsein für Vorsorge und Früherkennung zu stärken und Betroffene zu unterstützen.**

Die Spieler der KSW IceFighters Leipzig laufen im gesamten Oktober bei ihren Heimspielen in rosa Trikots auf. Die Farbe Rosa – das internationale Symbol im Kampf gegen Brustkrebs – steht für Hoffnung, Solidarität und das gemeinsame Ziel, die Erkrankung besser zu bekämpfen.
Brustkrebs ist nach wie vor die häufigste Krebserkrankung bei Frauen: Etwa jede achte Frau erkrankt im Laufe ihres Lebens. Dank moderner Therapien und regelmäßiger Vorsorgeuntersuchungen steigen die Heilungschancen bei frühzeitiger Erkennung jedoch deutlich.
„Früherkennung ist der Schlüssel im Kampf gegen Brustkrebs. Je eher ein Tumor entdeckt wird, desto besser sind die Heilungschancen. Deshalb ist es so wichtig, immer wieder auf Vorsorge hinzuweisen und Menschen zu informieren. Die Unterstützung der IceFighters ist dabei ein starkes Signal – Sport erreicht viele Menschen und bewegt die Herzen“, sagt Prof. Bahriye Aktas, Direktorin der Klinik für Frauenheilkunde am Universitätsklinikum Leipzig.

*Die KSW IceFighters Leipzig setzen im Oktober ein starkes Zeichen gegen Brustkrebs und spielen den gesamten Monat in rosa Trikots.* *Foto: Laura Römer*

**Aktion auf und neben dem Eis**

Die rosa Trikots werden auch im offiziellen Fanshop der IceFighters verkauft – sowohl im Online- als auch im Fanshop im anona Icedome. Zudem werden die bei allen fünf Heimspielen im Oktober getragenen Spielertrikots am Monatsende verlost. Der gesamte Erlös geht an das Brustzentrum des UKL und wird im Rahmen einer Spendenübergabe überreicht.
Den Auftakt bildet das Heimspiel am 5. Oktober gegen die Rostock Piranhas: Dort informieren Mitarbeiter:innen des UKL-Brustzentrums vor dem Anpfiff an einem Stand über Vorsorge, Früherkennung und Therapiemöglichkeiten. Interessierte Besucher:innen können direkt mit Expert:innen ins Gespräch kommen. „Wir wollen mit dieser Aktion zeigen, dass wir mehr sind als ein Eishockeyteam – wir sind Teil einer Gemeinschaft. Wenn wir mit rosa Trikots aufs Eis gehen, geht es nicht nur um Sport, sondern um Solidarität mit Betroffenen und um die wichtige Botschaft: Vorsorge kann Leben retten. Wir sind stolz, das Brustzentrum des UKL zu unterstützen und gemeinsam ein Zeichen zu setzen“, erklärt André Schilbach, Geschäftsführer der IceFighters Leipzig.
Mit der Initiative machen UKL und IceFighters deutlich: Brustkrebs geht alle an. Nur wenn über die Krankheit gesprochen, Vorsorgeangebote wahrgenommen und Betroffene unterstützt werden, lassen sich die Heilungschancen weiter verbessern. Die Aktion „Gemeinsam gegen Brustkrebs“ ist daher nicht nur sportlich, sondern auch gesellschaftlich ein starkes Zeichen der Hoffnung. *Hannah Ullrich*

# „Beine kreuzen, anspannen, lösen und wiederholen“

## Für mehr Sicherheit und Wohlbefinden bei der Blutspende: UKL-Blutbank integriert neue Technik zur Muskelentspannung in Spendeablauf

**Blutspenden sind für viele Patient:innen überlebenswichtig – und sie sind für die Spender:innen in der Regel auch gut verträglich. Dennoch kommt es hin und wieder zu leichten Kreislaufreaktionen bei Spender:innen. Um diese zu vermeiden, setzt die Blutbank des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) ab sofort auf die sogenannte AMT-Methode (Applied Muscle Tension). Dabei werden bestimmte Muskelgruppen wie Beine oder Bauch in kurzen Intervallen angespannt und wieder entspannt – und das Risiko von Kreislaufreaktionen sinkt.**

Für die Leipziger Blutspender:innen hat die Blutbank dazu Infomaterial sowie einen Animationsfilm entwickelt. Dieser wird im Entnahmebereich auf den Bildschirmen gezeigt, sodass Spender:innen die Übung während der Blutspende direkt mitmachen können. „Der überwiegende Teil der Menschen verträgt die Blutspende sehr gut. Mit der AMT-Methode, die innerhalb weniger Sekunden wirkt, lässt sich das Sicherheitsgefühl zusätzlich stärken“, erklärt Miriam Frisch, Ärztin in der UKL-Blutbank, und im Video zu sehen. „Viele Spender:innen berichten, dass sie es positiv erleben, aktiv etwas für ihr Wohlbefinden beitragen zu können.“

**Wie funktioniert AMT?**

Die Technik ist leicht umsetzbar und kann direkt während der Spende durchgeführt werden. Zunächst werden die Beine gekreuzt. Anschließend spannen Spender:innen Oberschenkel- und Bauchmuskeln für etwa fünf Sekunden an und strecken dabei die Zehen von sich weg. Danach folgt eine Entspannung der Muskeln für fünf Sekunden. Dieser Wechsel von Anspannung und Entspannung wird fünfmal wiederholt, bevor das Bein gewechselt wird.

**Wann ist AMT sinnvoll?**

Die Methode kann in verschiedenen Situationen helfen, so zum Beispiel beim Einführen oder Entfernen der Nadel oder wenn während der Spende ein Gefühl von Schwindel oder Unwohlsein auftritt. Auch beim Aufstehen oder im Ruhebereich im Anschluss an die Blutspende wirkt AMT unterstützend auf das Kreislaufsystem.

Foto: Hagen Deichsel

*Sicherheitsgefühl während der Blutspende wird gestärkt: UKL-Blutbank stellt Spender:innen Tutorial zur angewandten Muskelanspannung zur Verfügung.*

**Hintergrund**

Die AMT-Methode wurde ursprünglich in den 1980er-Jahren entwickelt und international erfolgreich in Blutspendeeinrichtungen erprobt. Studien zeigen, dass das Auftreten von Kreislaufreaktionen wie leichte Schwindelgefühle oder auch Ohnmacht durch die Technik etwa halbiert werden kann. In mehreren Ländern gehört AMT inzwischen zur Routine. Internationale Fachgesellschaften empfehlen sie als einfache und wirksame Maßnahme zur Erhöhung der Spendersicherheit.
Auf Grundlage dieser Erfahrungen empfiehlt Miriam Frisch allen Blutspender:innen, die neue Technik gern bei der nächsten Blutspende in der UKL-Blutbank einmal auszuprobieren: „Die AMT-Methode ist leicht anzuwenden und stärkt das Sicherheitsgefühl. Daher ist es vor allem auch eine Empfehlung für Erstspenderinnen und Erstspender“, so die Ärztin. *Anja Grießer*

# Hundebisse im Gesicht: UKL-Kinderchirurg fordert besseren Schutz für Kinder

„Wir schützen hier unsere Kinder nicht gut genug“ - Prof. Martin Lacher besorgt über steigende Zahl schwerer Hundebiss-Verletzungen

**Die Zahl der Beißattacken durch Hunde steigt bundesweit seit Jahren an. Oft und schwer betroffen sind dabei Kinder. Hundebisse treffen sie oft im Gesicht und führen zu gefährlichen Verletzungen und bleibenden Folgen. In der Kinderchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) müssen inzwischen zweimal pro Monat schwere Fälle operiert werden. Eine Entwicklung, die dem Leiter der UKL-Kinderchirurgie, Prof. Martin Lacher, große Sorgen bereitet.**

Es trifft vor allem die Kleinsten: Im Durchschnitt sind die kleinen Kinder, die nach Beißattacken im UKL behandelt werden müssen, sechs Jahre alt. „Am häufigsten betroffen von Bissverletzungen durch große Hunde sind der Kopf und das Gesicht der Kinder, die Wangen, Nasen, Augen, Ohren und Lippen, gefolgt von Wunden an den Händen“, beschreibt Prof. Martin Lacher die Situation.
Das liege daran, dass sich die Köpfe der Kinder auf Höhe der Hunde befinden. In diesen Fällen muss meist operiert werden, oftmals zusammen mit HNO-Expert:innen und Gesichtschirurg:innen, um die kleinen Gesichter aufwändig wiederherzustellen. „Bissverletzungen im Gesicht, insbesondere der Nase, stellen oft eine große Herausforderung an die Chirurgenteams der MKG und HNO“, ergänzt Prof. Andreas Dietz, Direktor der HNO-Klinik am UKL. Es bedürfe großer Erfahrung in der Nasenkorrektur, um die Wundversorgung und Rekonstruktion mit einem zufriedenstellenden Ergebnis umzusetzen.

Foto: Stefan Straube

*Prof. Martin Lacher, Leiter der Kinderchirurgie am UKL*

Auch wenn die moderne Medizin hier viel möglich macht – die entstellenden Narben bleiben ein Leben lang.
Wie im Fall der beiden Schwestern, die im August in Torgau bei Leipzig von einer Dogge angegriffen wurden. „Das waren großflächige, sehr tiefe Bisswunden mitten im Gesicht“, erinnert sich Prof. Lacher. „So etwas sehen auch wir nicht jeden Tag, aber eben leider inzwischen viel zu häufig.“ Mit Blick auf 15 Jahre Arbeit als Kinderchirurg sieht er eine klare Tendenz: Die Zahl schwerer Hundebissverletzungen bei Kindern steigt.
In diesem Jahr wurden am UKL bereits zehn Kinder nach Hundebissen stationär behandelt, im Vorjahr waren es 24. „Solche Angriffe traumatisieren die Kinder zutiefst und fügen ihnen bleibende Verletzungen zu“, so Lacher. Die sichtbaren Verletzungen im Gesicht hinterlassen nicht nur Narben, sondern prägen auch das ganze Leben der Kinder – oft verbunden mit seelischen Wunden, die niemals ganz heilen. „Ganz offensichtlich versagen wir beim Schutz unserer Kinder vor solchen Gefahren“, konstatiert der Kinderchirurg. Er appelliert an die Erwachsenen, ihre Verantwortung mehr wahrzunehmen. „Gerade Kleinkinder sind überproportional oft betroffen, denn sie verstehen die Grenzen von Hunden oftmals noch nicht.“ Aber auch wenn Kinder geübt sind, eine Chance gegen einen aggressiven Hund haben sie nicht: „Ein 60 Kilogramm schwerer Hund, der ein achtjähriges Mädchen angreift, ist haushoch überlegen, und oft auch durch den Besitzer nicht zu halten“, bringt Prof. Lacher ein drastisches Beispiel.
Daher seien Schutzmaßnahmen so wichtig – Regeln für Kinder im Umgang mit Hunden, aber auch Schulungen für Hundebesitzer, vor allem von Familienhunden, zur Steigerung der „Hund-Kind-Kompetenz“. Auf jeden Fall müssten Bissverletzungen immer ärztlich abgeklärt werden, betont er. „Auch kleine Bisswunden können zu schweren Infektionen führen. Und bei Verletzungen am Gesicht oder den Händen sollte frühzeitig ein Facharzt hinzugezogen werden, um die Spätfolgen zumindest zu verringern.“ Ebenfalls wichtig: Sämtliche durch einen Biss abgetrennte Gewebeanteile müssen unbedingt zur Notversorgung mitgebracht werden. *Helena Reinhardt*

## Pflegeprojekt gewinnt Award

Roadshow von „Operation Zukunft“ zeigt aktuelle Projekte am UKL / Projekt „Willkommen in der Pflege“ macht das Rennen

**Bereits zum dritten Mal fand im August die jährliche Roadshow statt, im Rahmen derer sich zehn ausgewählte UKL-Zukunftsprojekte präsentieren konnten. Viele Mitarbeiter:innen nutzten die Gelegenheit, um sich über diese zu informieren und direkt mit den Projektteams ins Gespräch zu kommen. Im Anschluss konnten alle Besucher:innen für ihren Favoriten stimmen. Mit 126 von insgesamt 328 abgegebenen Stimmen wurde am Ende das Projekt „Willkommen in der Pflege“ als Sieger gekürt. Damit gewannen sie den ausgelobten „Award“ des UKL-Veränderungsprogramms „Operation Zukunft“. Das Ziel des Programms ist es, vor dem Hintergrund der großen Herausforderungen unserer Zeit, das UKL nachhaltig zu stärken und fit für die Zukunft zu machen.**

Eine der großen Herausforderungen, denen sich das Projekt „Willkommen in der Pflege“ annimmt, ist die Integration von internationalen Pflegefachpersonen, die ihre Ausbildung im Ausland absolviert haben und am UKL arbeiten wollen. Dabei geht es neben der Anerkennung von Abschlüssen um alltagsrelevante Themen wie die Sprachförderung und die Unterstützung bei der Wohnungssuche sowie beim „Ankommen“ sowohl in Leipzig als auch im Job.
Hinter dem Projekt steckt die berufs- und bereichsübergreifende Gruppe „CareConnectInternational“ (CCI) aus Vertreter:innen der Akademie für berufliche Qualifizierung am UKL (Bildungszentrum), des Bereichs 4 – Personal, Recht und Compliance (Abteilung Personalgewinnung und -bindung) sowie des Pflegemanagements. *DJ/VK*

Foto: Verena Kämpgen

*Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand des UKL (li.), beglückwünschte die Projekt-Vertreter:innen und überreichte allen eine persönliche Urkunde: Robert Kaatz, Anne Barthelmes, Annett Huke, Lisa Wildemann, Ulrike Schaufuß, Cornelia Lüderitz (v.l.n.r.).*

# Demenz vorbeugen, Schlaganfälle und Long Covid besser behandeln

Neuropsycholog:innen diskutierten bei internationaler Tagung über aktuelle Herausforderungen

**Wie kann eine alternde Gesellschaft Erkrankungen der zweiten Lebenshälfte mit Hilfe der Neuropsychologie besser vorbeugen und diese erfolgreicher behandeln? Welche Konzepte können dazu beitragen, die Versorgung von Menschen mit Long-Covid-Symptom zu verbessern? Diese und viele andere Fragen standen Anfang Septembr auf der Agenda der internationalen Neuropsychologietagung, zu der mehr als 600 Teilnehmer:innen aus aller Welt nach Leipzig kamen.**

Foto: Stefan Straube

*Dr. Angelika Thöne-Otto arbeitet in der Tagesklinik für kognitive Neurologie mit Menschen mit Aufmerksamkeitsstörungen.*

Jährlich erkranken hierzulande etwa 400 000 Menschen an Demenz, die meisten sind älter als 65 Jahre. Ab 80 Jahren steigt das Risiko, eine Demenz zu entwickeln, nochmals stark an. Von den über 85-Jährigen sind 23 Prozent davon betroffen. Mit Blick auf die steigende Lebenserwartung und den wachsenden Anteil älterer Menschen in der Bevölkerung zeigt sich die gesellschaftliche Relevanz von Demenzerkrankungen.

Umso drängender stellen sich neben Fragen zur Behandlung auch die nach einer wirksamen Vorbeugung. Neben der Neurologie sucht auch die Neuropsychologie hier nach Antworten. „Im Mittelpunkt steht die Frage nach dem gesunden Altern", ordnet Dr. Angelika Thöne-Otto ein.

Als leitende Neuropsychologin in der Tagesklinik für kognitive Neurologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ist es ihre Aufgabe, Menschen bei der Bewältigung von Erkrankungen mit Folgen für die kognitiven Fähigkeiten zu unterstützen. Zusammen mit Prof. Cornelia Exner vom Wilhelm-Wundt-Institut für Psychologie der Universität Leipzig leitete Dr. Thöne-Otto die diesjährige internationale Tagung für Neuropsychologie in Leipzig.

Der Umgang mit Demenz war dort einer der zentralen Tagesordnungspunkte. Im Fokus stand dabei die Früherkennung, aber auch die Vorbeugung. „Unser Ziel ist es, neben den vorhandenen Früherkennungsmethoden mit Bildgebung und invasiven Methoden wie der Liquoruntersuchung auch Verfahren zu finden, die uns allein aus dem Verhalten der Betroffenen zuverlässige Schlüsse auf eine mögliche beginnende Demenzerkrankung ermöglichen", erklärt Thöne-Otto.

**Prävention statt Früherkennung**

Noch früher setzt die aktuelle Diskussion zu den sogenannten Reserve-Kapazitäten des Gehirns an. „Wir wissen, dass eine gezielte Aktivierung durch eine geeignete Lebensführung zum Beispiel mit sozialen Kontakten, aktiver Tagesgestaltung und anregenden Tätigkeiten durch die Bildung von Reserven dazu beiträgt, die Effekte von Erkrankungen wie Demenz oder auch Schlaganfällen besser kompensieren zu können", erläutert Prof. Cornelia Exner.

Selbst bei genetischer Veranlagung könnten so ganz selbständig vorbeugende Maßnahmen ergriffen werden, lange bevor die Erkrankung überhaupt auftritt. „In der Tagesklinik sehen wir, dass es den Patient:innen, die mehr Ressoucen mitbringen, die zum Beispiel Hobbys oder auch eine gute soziale Einbindung haben, leichter fällt, trotz Erkrankung wieder in den Alltag zu finden", ergänzt Dr. Thöne-Otto.

Dies durch Alltagsroutinen und die persönliche Lebensführung entsprechend positiv zu beeinflussen, liege in der Hand jedes Einzelnen. „Wie genau diese Gesunderhaltung bewirkt werden kann, ist ein Gegenstand unserer Tagungsdebatten."

**Lösungen für das Long-Covid-Syndrom**

Auch die große Gruppe von Menschen mit anhaltenden Einschränkungen nach Corona-Infektionen beschäftigt die Neuropsycholog:innen. Ende des Jahres 2024 gingen Schätzungen von 871 000 aktiven Long-Covid-Fällen zusätzlich zu 650 000 Menschen mit Chronic-Fatigue-Syndrom in Deutschland aus. Auch wenn die Zahlen rückläufig scheinen, fehlen für diese Menschen derzeit geeignete Versorgungsangebote.

Für die Neuropsycholog:innen steht hier der Umgang mit einer verminderten Belastbarkeit im Mittelpunkt, die oft mit einer überhöhten Sensibilität für Reize wie Lärm oder Licht verbunden sind. „In der Behandlung von Long Covid arbeiten wir weiterhin an besseren Instrumenten zur Diagnostik und dem Aufbau geeigneter Versorgungsstrukturen", so Prof. Exner. Da es bisher noch keine wirksamen Medikamente gibt, helfen vor allem verhaltenstherapeutische und neuropsychologische Ansätze. Sie können Betroffene darin unterstützen, ihre geistige Leistungsfähigkeit zu verbessern, mit den Einschränkungen im Alltag besser zurecht zu kommen und weiteren Verschlechterungen des körperlichen und seelischen Wohlbefindens vorzubeugen.

*Helena Reinhardt*

# Ein Roboter als Brücke ins Klassenzimmer

Schulavatar ermöglicht Kindern mit Krebserkrankung soziale Nähe und Unterricht trotz Klinikaufenthalt

**Im Rahmen eines lebhaften Austauschs in der Klinikschule übergab Markus Spreer, Professor für Pädagogik im Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung an der Universität Leipzig, kürzlich einen neuen Schulavatar an den Verein Elternhilfe für krebskranke Kinder Leipzig. Ein kleiner Roboter, der große Hoffnung bringt. „Wenn der Schulbesuch aufgrund der Krebserkrankung beziehungsweise einer Stammzelltransplantation nicht möglich ist, können die Kinder mithilfe des Avatars aktiv am Unterricht teilnehmen", freute sich Nadine Martin vom Vorstand der Elternhilfe.**

Foto: Elternhilfe für krebskranke Kinder Leipzig e. V.

*Übergabe des neuen Schulavatars in der Klinikschule: Michael Schlesier (Stellv. Schulleiter), Pauline Rochlitzer, Ulrike Herbarth, Jessy Herrmann und Nadine Martin (v.l.n.r.) vom Verein Elternhilfe für krebskranke Kinder Leipzig.*

Der Verein begleitet die jungen Patient:innen der Station J.1.1 mit vielfältigen psychosozialen Angeboten. Der Schulavatar ist bereits der siebte seiner Art und erfreut sich großer Beliebtheit bei den Kindern.

Denn auch der Austausch mit Mitschüler:innen und Freund:innen ist mithilfe des Avatars möglich – soziale Interaktion, die während des monatelangen Klinikaufenthaltes meist viel zu kurz kommt. „Sogar zu Klassenfahrten, zur Disko und aufs Klassenfoto wurden die Avatare schon mitgenommen", berichtet Ulrike Herbarth, die den Einsatz der kleinen Roboter in der Klinikschule koordiniert.

Zudem wird Promovendin Pauline Rochlitzer den Einsatz des Avatars wissenschaftlich begleiten. Um herauszufinden, wie die Lernwirksamkeit weiter verbessert werden kann, wird sie dem Unterricht nun direkt in den Schulklassen beiwohnen.

*Kristin Paarmann*

# UKL koordinierte maßgeblich Überarbeitung einer der wichtigsten intensivmedizinischen Leitlinien

Aktualisierte S3-Leitlinie ab sofort verfügbar / Praxisorientierte, evidenzbasierte Handlungsempfehlungen für die klinische Intensivmedizin / Wichtiger Beitrag zu standardisierter, qualitativ hochwertiger und patientenzentrierter Versorgung

**Über den Zeitraum der vergangenen fünf Jahre war die Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) Koordinationszentrum für die Aktualisierung einer der wichtigsten intensivmedizinischen Leitlinien für den Versorgungsraum Deutschland, Österreich und Schweiz. Die überarbeitete S3-Leitlinie „Invasive Beatmung und Einsatz extrakorporaler Verfahren bei akuter respiratorischer Insuffizienz" wird seit Kurzem erstmals auf dem WebPortal der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) veröffentlicht. Finanzierung und fachliche Federführung lag in den Händen der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI).**

Aufbauend auf eine Evidenzbewertung nach internationalem Standard, wurde mit einer fast 100 Mitglieder umfassenden Leitliniengruppe aus 27 Fachgesellschaften eine komplette Aktualisierung der Inhalte der Leitlinie durchgeführt. Die aktualisierte Leitlinie liefert praxisorientierte, evidenzbasierte Handlungsempfehlungen für die klinische Intensivmedizin. Sie unterstützt alle auf der Intensivstation tätigen Berufsgruppen in einer Vielzahl von Entscheidungssituationen zur künstlichen Beatmung. Die Leitlinie fördert eine standardisierte, qualitativ hochwertige und patientenzentrierte Versorgung.

Foto: Stefan Straube

*Das Universitätsklinikum Leipzig hat maßgeblich die Überarbeitung einer der wichtigsten intensivmedizinischen Leitlinien im deutschsprachigen Raum koordiniert.*

Neben dem Universitätsklinikum Leipzig – Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie – wurde dieser Prozess unter maßgeblicher Beteiligung des Universitätsklinikums Gießen – Klinik für Anästhesie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie, der Universitätsmedizin Göttingen – Klinik für Anästhesiologie – sowie der Charité – Universitätsmedizin Berlin – Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin – koordiniert. Diese Einrichtungen stellten die organisatorische Infrastruktur und Expertise zur Verfügung und waren wesentlich an Redaktion, Abstimmungen sowie dem Konsultationsprozess beteiligt.

**Nächste Generation für Leitlinienarbeit fördern**

Ein besonderes Merkmal dieser Leitlinie ist die gezielte Integration von Nachwuchskoordinator:innen und Nachwuchsdelegierten sowie Vertreter:innen der Intensivpflege in den gesamten Entwicklungsprozess. Junge Kolleg:innen aus Medizin und Pflege wurden frühzeitig eingebunden, übernahmen eigenständig Aufgaben in Evidenzbewertung und Texterstellung und trugen so zu einer nachhaltigen Kompetenzentwicklung für die künftige Leitlinienarbeit innerhalb der DGAI und der beteiligten Fachgesellschaften bei.

Damit wurde nicht nur die methodische Qualität gestärkt, sondern auch ein Modell geschaffen, das langfristig die nächste Generation von Leitlinienautor:innen fördert. Dies bestätigt Dr. Falk Fichtner, stellvertretender geschäftsführender Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie am UKL und in dieser Funktion maßgeblich an der Überarbeitung der Leitlinie beteiligt: „Durch die aktive Integration von Nachwuchskoordinator:innen ist es gelungen, einen besonderen Spirit in die Leitlinienarbeit einzubringen. Junge Kolleg:innen haben moderne Kommunikations- und Kollaborationstools selbstverständlich eingesetzt und so die Arbeit noch effizienter und innovativer gestaltet. Das zeigt, dass Leitlinienarbeit nicht nur wissenschaftlich fundiert, sondern auch zukunftsgerichtet sein kann und Spaß macht."

**Erstellung und Aktualisierung**

Die ursprüngliche S3-Leitlinie wurde 2017 erstmals in Lang- und Kurzversion veröffentlicht. Nach einem umfangreichen, methodisch anspruchsvollen Aktualisierungsprozess wurde die überarbeitete Version im Dezember 2024 und Januar 2025 zunächst in einer öffentlichen Konsultationsphase vorgestellt, bei der Fachöffentlichkeit wie auch Patientenvertretungen dazu eingeladen waren, Rückmeldungen einzureichen. Diese wurden systematisch ausgewertet und in die nun vorliegende endgültige Fassung eingearbeitet.

Die Erstellung und Aktualisierung erfolgten unter Federführung der DGAI, gemeinsam mit der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) und zahlreichen weiteren Fachgesellschaften. Die Leitliniengruppe arbeitete interdisziplinär und multiprofessionell, einschließlich Vertreter:innen aus Pflege, Anästhesiologie, Pneumologie und weiteren relevanten Disziplinen sowie Patientenvertretungen, um eine möglichst praxisrelevante und patientenzentrierte Leitlinie zu gewährleisten.

**Hoher methodischer Aufwand**

Die Revision umfasste eine vollständige Evidenzbewertung, basierend auf der GRADE-Methodik, sowie strukturierte Konsensverfahren. Mehrere Arbeitsgruppen bearbeiteten parallel eine Vielzahl von Fragestellungen und entwickelten Empfehlungen zur künstlichen Beatmung und zum Einsatz der Extrakorporalen Membranoxygenierung (ECMO) und deren Strukturanforderungen. Der hohe methodische Aufwand spiegelt sich in der Qualität der Empfehlungen und ihrer klinischen Relevanz wider. Die Leitlinie fördert so eine standardisierte, qualitativ hochwertige und patientenzentrierte klinische Versorgung. *Jörn Glasner*

# Notfall-Test bestanden: Klinikumsapotheke übte Abläufe für den Ernstfall

Mitarbeiter:innen des UKL reagieren mit großer Professionalität auf simulierten IT-Ausfall / Sicherheit der Patient:innen durchgehend gewährleistet

**Ende August waren die Mitarbeiter:innen des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) mit einer besonderen Situation konfrontiert: Die Klinikumsapotheke, zentraler Dreh- und Angelpunkt der pharmazeutischen Versorgung der täglich über 1400 stationären Patient:innnen am UKL, meldete am Morgen eine massive IT-Störung. Alle Systeme seien ausgefallen. Die für diesen Fall vorbereiteten Ersatzabläufe mussten in Gang gesetzt werden. Am Nachmittag dann die Entwarnung: Die Systemstörungen in der Apotheke wurden behoben, alles lief wieder normal. Ein großer Erfolg: Nicht nur, weil der Fehler schnell behoben war, sondern weil er zum Glück nur eine Übung war.**

Die UKL-Klinikumsapotheke übte damit den Ernstfall, den Ausfall aller IT-Systeme. Ab den frühen Morgenstunden mussten die Mitarbeiter:innen dort mit der Situation „Nichts geht mehr“ klarkommen. Das galt auch für die Stationen und Ambulanzen – alle Systeme zur Medikamentenversorgung standen still.

**Wirksamkeit des Notfallplans und Reaktionsfähigkeit überprüfen**

Mit geübt wurden die Prozesse zur Meldung, Ursachensuche und Behebung, aber auch die Kommunikationskanäle. Ebenso im Test die Abläufe in den Kliniken, denn auch hier musste umgestellt werden, von den üblichen Bestell- und Lieferwegen auf Ausweichlösungen. Damit die Wirksamkeit des Notfallplans und die Reaktionsfähigkeit wirklich getestet werden konnten, fand die Übung ohne Vorwarnung statt.

*UKL-Mitarbeiter:innen der Klinikumsapotheke trainieren erfolgreich den Ernstfall eines kompletten IT-Ausfalls.* *Foto: Sandy Köthe*

Um 14.30 Uhr zogen die Übungsleitung und die Krankenhauseinsatzleitung (KEL) schließlich ein positives Fazit: „Wir haben gesehen, dass wir ein gut funktionierendes Ausfallkonzept haben, das sehr schnell und nahtlos gegriffen hat. Aber wir haben natürlich auch Hinweise darauf bekommen, was wir noch weiter verbessern können“, sagt Dr. Yvonne Remane, Leiterin der Klinikumsapotheke.
„Das ist auch der Sinn solcher Übungen, uns einerseits immer gut vorbereitet zu halten und andererseits Abläufe zu identifizieren, die im Notfall problematisch sein könnten“, ergänzt Prof. Sebastian Stehr, Leiter der KEL.

**Sicherheit der Patient:innen jederzeit gewährleistet**

Diese Übung war eine Premiere – erstmals wurde auf Anregung durch den Vorstand ein simulierter Störfall geprobt, ohne dass die UKL-Mitarbeiter:innen informiert waren. Oberstes Gebot dabei war, dennoch durchgehend die Sicherheit der Patient:innen zu gewährleisten. „Dafür waren in risikoreichen Bereichen Beobachter im Einsatz, die jederzeit hätten eingreifen oder die Übung abbrechen können“, erklärt Prof. Stehr. Erfreulicherweise gab es keinerlei kritische Situationen. Die Herstellungsabteilung inklusive der Zubereitung von Infusionen für die Chemotherapie waren zudem von vornherein von der Übungssituation ausgenommen.

**Erfolg sei Beweis für strukturierte Arbeit in Krisensituationen**

Auch die Geheimhaltung der Übung im Vorfeld und während der Durchführung hätte erstaunlich gut funktioniert, bestätigt Dr. Jan Vogel als Übungsleiter. „Allerdings gab es auch ein paar Überraschungen wie teilweise sehr umfangreiche Notfallbestellungen mancher Stationen“, ergänzt der stellvertretende Leiter der Apotheke. Ein weiterer heikler Punkt wurde dann ebenfalls erfolgreich gemeistert: Das Wieder-Einschalten der Systeme funktionierte reibungslos.
„Wir sind sehr zufrieden mit dem Ablauf dieser im kleinen Kreis sehr aufwändig vorbereiteten Übung“, konstatiert Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand des UKL. So haben die Meldewege sehr gut funktioniert: Schon wenige Minuten nach der Abschaltung der Apotheken-Systeme reagierte das Team der Apotheke, gleichzeitig gingen die ersten Meldungen von Kolleg:innen aus dem gesamten UKL ein, die eine Störung anzeigen wollten. Damit konnte die Fehlersuche und Behebung sehr schnell starten. Auch die Informationsweitergabe und die Ersatzabläufe liefen reibungslos an, so dass die klinischen Prozesse nicht beeinträchtigt wurden. „Alles in allem war das ein beeindruckender Beweis dafür, wie engagiert und strukturiert wir in Krisensituationen, aber natürlich nicht nur in diesen, im UKL bereichsübergreifend zusammenarbeiten. Danke an alle Beteiligten für ihren großen Einsatz“, betont Dr. Robert Jacob.

*Helena Reinhardt*

## Medizin für Jedermann: Krankenhausreform – Alles wird besser oder verpasste Chance?

**Am 21. August lud das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) im Rahmen der Reihe „Medizin für Jedermann“ zu einem spannenden Vortrag ein.**
Privatdozent Dr. Nikolaus von Dercks, Leiter des Bereichs Medizinmanagement am UKL, beleuchtete darin die Krankenhausreform und deren Bedeutung für die medizinische Versorgung in Leipzig und Umgebung.
Die Reform, die seit Jahresbeginn gilt, soll die Krankenhauslandschaft neu strukturieren, Spezialisierungen stärken und Kliniken finanziell entlasten. Doch was bedeutet das konkret für die Menschen vor Ort? Dr. von Dercks ging auf Sorgen wie längere Wege oder mögliche Wartezeiten ein – und zeigte auf, dass Sachsen mit seinen rund 70 Krankenhäusern ganz andere Voraussetzungen hat als etwa Nordrhein-Westfalen mit über 300 Häusern. Entscheidend sei, Leistungen dort zu konzentrieren, wo die beste Expertise vorhanden ist: Routineeingriffe können viele Häuser übernehmen, hochspezialisierte Therapien hingegen gehören in Zentren.

Foto: UKL

Wer den Vortrag verpasst hat, kann ihn jetzt bequem auf YouTube nachschauen.

UKL

**Nächster Vortrag**
**Donnerstag, 4. Dezember 2025**
**18.30 bis 19.45 Uhr**
**Thema: Kinderwunschbehandlung – vom Traum zur Wirklichkeit**
**Referentin: PD Dr. Julia Bartley**

*Der Vortrag ist jetzt auf YouTube zum Nachschauen verfügbar. Den Link finden Sie über den nebenstehenden QR-Code.*

# Begegnung, Austausch und Gemeinschaft

Sommerfest der Psychiatrischen Institutsambulanz / Bericht eines Teilnehmers

**Zum Sommerfest lud kürzlich die Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) alle Patient:innen und Interessierten ein. Vom köstlichen Büfett bis hin zu einem Bücherstand gab es zwei Stunden willkommene Abwechslung.**

Unter dem Motto „Miteinander in Kontakt" fand das alljährliche Sommerfest der PIA Leipzig statt. Bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen verwandelte sich der Gartenbereich in einen Treffpunkt für Patient:innen, Angehörige sowie Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen der psychiatrischen Versorgung. Ziel war es, in einem entspannten Rahmen Begegnungen zu ermöglichen, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und Vorurteile abzubauen. PIA versteht sich nicht nur als medizinische Einrichtung, sondern als Ort, an dem der Mensch in seiner Ganzheit im Mittelpunkt steht – das wurde auch auf dem Sommerfest deutlich.
Ein abwechslungsreiches Programm begleitete den Vormittag: Ein Basar mit Büchern aus der hauseigenen Bibliothek, der von einer Patientin betreut wurde, bot Klassiker gegen eine kleine Spende an. Der Bücherbasar bereicherte das Fest und sorgte für eine herzliche Atmosphäre, während eine Kunstausstellung mit Werken aus dem kunsttherapeutischen Angebot die kreative Vielfalt der PIA sichtbar machte. Für kulinarische Genüsse sorgte ein Büfett, das in Kooperation mit Patient:innen zubereitet wurde und regen Zuspruch fand.

Foto: wortstreunerin/pixabay.com

*Das Sommerfest der PIA Leipzig lud zum Feiern in offener Atmosphäre.*

Ein besonderer Höhepunkt war die Eröffnung durch Prof. Rummel-Kluge, leitende Ärztin der PIA, die in ihrer Ansprache mit dem Zitat „Die Sonne bringt es an den Tag" deutlich machte, dass es gut ist, wieder gemeinsam zu feiern. Mit Veranstaltungen wie diesem Fest sollen Brücken gebaut werden – zwischen Patient:innen, Behandelnden und der Gesellschaft.
Die Besucher:innen zeigten sich begeistert von der offenen, wertschätzenden Atmosphäre. Für das leibliche Wohl sorgten Schwester Karen und Pfleger Antonio mit perfekt gegrillten Würstchen.
Das Sommerfest der PIA ist inzwischen eine feste Größe im Jahreskalender und zeigt eindrucksvoll, wie wichtig niedrigschwellige Begegnungsorte in der psychiatrischen Versorgung sind – nicht nur für Patient:innen, sondern für die gesamte Gemeinschaft. *O.S.*

# Zwischen Zuckerguss und Druckerschwärze

UKL-Zeitschrift feiert 20. Geburtstag mit zwei Torten

Foto: Stefan Straube

Foto: Ingolf Riemer

**Mit gleich zwei großen Motiv-Torten wurde vor Kurzem im Universitätsklinikum Leipzig (UKL) das 20-jährige Bestehen des Gesundheitsmagazins „Liebigstraße aktuell" gefeiert. Bei dieser Gelegenheit konnten auch die mittlerweile knapp 400 Ausgaben durchstöbert werden.**

Als erste Gratulanten übermittelten die UKL-Vorstände Prof. Christoph Josten (2.v.r.) und Dr. Robert Jacob (li.) gemeinsam mit LVZ-Geschäftsführer Björn Steigert (hintere Reihe) ihre Glückwünsche und würdigten die erfolgreiche Kooperation der vergangenen zwei Dekaden. Anschließend nahmen sie, zusammen mit Helena Reinhardt (2.v.l.), Leiterin der Liebigstraße-Redaktion, den feierlichen Anschnitt der von beiden Partnern mitgebrachten opulenten Geburtstagstorten vor.
Wer vorbeikommen wollte, war eingeladen – und so fanden viele, die sich dem Magazin verbunden fühlen, den Weg an den Gabentisch. Nach der Festtagsnascherei durfte nämlich rege in den Ausgaben der vergangenen 20 Jahre geblättert werden, die in wuchtigen Jahresbänden gesammelt auslagen. Darin konnte man so einige spannende Themen aus der Medizin und diverse Highlights der UKL-Geschichte wiederentdecken.
Die meisten miterlebt hat jedoch wohl vor allem einer: Hausfotograf Stefan Straube. Er ermöglicht es den Leser:innen stets – wie auch dieses Mal – durch Bilder aus nächster Nähe an wichtigen Momenten im UKL teilzuhaben. *DJ*

# Mutmach-Momente in der Kinderklinik

Prominente Gäste schenken Inspiration und Hoffnung

**Anfang September erlebten die jungen Patient:innen der UKL-Kinderklinik einen ganz besonderen Nachmittag. Im Atrium wurden sie von prominente Gästen aus Sport und Coaching überrascht: Ex-RB-Trainer Marco Rose, RB-Spieler Ridle Baku sowie Autor und Motivationscoach David Kadel nahmen sich die Zeit, um den Kindern Mut und Inspiration zu schenken.**

In einer offenen Gesprächsrunde berichteten Rose und Baku von prägenden Stationen ihres Lebens – von Erfolgen neben und auf dem Spielfeld ebenso wie von schwierigen Zeiten, in denen Durchhaltevermögen und Zusammenhalt entscheidend waren.
Die Kinder nutzten die Gelegenheit, ihre ganz persönlichen Fragen zu stellen, und erhielten ehrliche, motivierende Antworten. Als besonderes Geschenk durfte jedes Kind im Anschluss ein handsigniertes Exemplar von David Kadels Buch „Wie man Riesen bekämpft: Wahre Mutmachgeschichten" mit nach Hause nehmen – ein Werk voller inspirierender Erzählungen, das Hoffnung und Stärke vermitteln soll.

*Schenkten Zeit und Mut: der ehemalige RB-Coach Marco Rose (li.), RB-Spieler Ridle Baku (Mi.) sowie Autor und Motivationscoach David Kadel.* *Foto: Hagen Deichsel*

Organisiert wurde diese Mutmach-Veranstaltung von Markus Wulftange in Zusammenarbeit mit der Elternhilfe für krebskranke Kinder Leipzig. Gemeinsam gelang es ihnen, den kleinen Patient:innen einen wertvollen Moment der Abwechslung und Zuversicht im Klinikalltag zu schenken. *UKL*

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

# Ein Blumenstrauß für das Team der Stroke Unit

Foto: Verena Kämpgen

Ein warmer Junitag, ein bunter Blumenstrauß – und ein besonderer Moment für das Team der Stroke Unit am Universitätsklinikum Leipzig (UKL): Der ehemalige Patient Winfried Kurtzke kam Mitte Juni persönlich vorbei, um einmal Danke zu sagen.

Mehrfach war er nach Schlaganfällen innerhalb eines halben Jahres auf der Station behandelt worden. Nun wollte er seine Anerkennung nicht nur in Worte fassen, sondern auch sichtbar machen.

Als er den Strauß überreichte, sprach er über seine Erfahrungen. Er schilderte eindrücklich, wie es sich anfühlt, als Patient in dieser Situation zu sein: „Von einer Sekunde auf die andere wird man aus dem Alltag gerissen und mit einer schweren Erkrankung konfrontiert. Man fühlt sich als Patient oft hilflos. Dazu kommen die unüberhörbaren Signale der Überwachungsgeräte, regelmäßige Messungen, die Visiten sowie eine allgemeine Hektik. Das ist eine enorme Belastung“, beschreibt Winfried Kurtzke.

Umso wichtiger sei für ihn gewesen, wie die Mitarbeiter:innen ihm begegnet sind: „Trotz des fordernden und sicher psychisch belastenden Stationsalltags habe ich mich nie als Nummer gefühlt, sondern immer als Mensch. Ich habe Sie immer freundlich und als mir zugewandt erlebt.“

Besonders hob Winfried Kurtzke den Umgang der Mitarbeiter:innen mit schwierigen Situationen hervor: „Ich habe miterlebt, wie Patientinnen und Patienten in ihrer Verwirrung laut oder verzweifelt waren – und Sie haben mit Geduld, Verständnis und manchmal auch mit einer herzlichen Geste reagiert. Das hat mich tief beeindruckt. Meine Hochachtung haben Sie!“

Auch das ergänzende Angebot der Schlaganfalllotsinnen erwähnte er: „Gerade nach der Entlassung ist diese Begleitung ein wichtiger Halt – und eine Hilfe, die man in dieser Situation dringend braucht.“

Der Blumenstrauß brachte an diesem Tag nicht nur Farbe auf die Station. Er war vor allem ein starkes Zeichen der Dankbarkeit – und ein Moment, der allen Mitarbeiter:innen noch lange in Erinnerung bleiben dürfte.

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

# Mit Herz und Seele für die Mikrobiologie und für „ihr“ Team

Foto: Jörn Glasner

Diese Überraschung war gelungen! Und sie stand Nadine Dietze-Jergus förmlich ins Gesicht geschrieben. Denn als in der wöchentlichen Beratung der Abteilung Medizinische Mikrobiologie plötzlich alle Teammitglieder aufstanden und mit sehr persönlichen Worten ihre Wertschätzung zum Ausdruck brachten, wurde schnell klar, warum die Fachärztin für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie den „Blumenstrauß des Monats“ verdient hat. Auf einen Nenner gebracht: Sie kennt kein „Nein“, ist immer für andere da, hilft, wo sie nur kann und stellt dabei auch ihre eigenen Belange hintenan. Das reicht vom Babysitten in ihrer Freizeit, um damit Kolleg:innen den Rücken freizuhalten, bis zur liebevollen Ausgestaltung von Abschieds- und Geburtstagsrunden. Außerdem kümmert sie sich kompetent und engagiert um die Betreuung und Ausbildung von Azubis und Studierenden, hält spannende Vorlesungen, vermittelt Wissen und hat auch hier stets ein offenes Ohr. Mit dem Wahlfachangebot „ABS-spielend leicht lernen“, für Studierende der Humanmedizin, sensibilisiert die ABS-beauftragte Ärztin die angehenden medizinischen Fachkräfte für den sinnvollen Einsatz von Antibiotika im Krankenhaus.

*Mit dem „Blumenstrauß des Monats“ möchten wir Mitarbeiter:innen der Universitätsmedizin „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der oder die schon lange einen Blumenstrauß verdient hat, sagen Sie es uns. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, bitte per Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon unter 0341 / 97 15 905. Das Team der „Liebigstraße aktuell“*

# Ich bin krank – wo wird mir geholfen?

Christoph Halbich, Facharzt für Allgemeinmedizin aus der Praxis für Allgemeinmedizin des MVZ am Brühl, erklärt im Interview, warum es wichtig ist, von Anfang an die passende medizinische Anlaufstelle aufzusuchen

**Viele Notaufnahmen verzeichnen einen hohen Anteil von Patient:innen mit nicht lebensbedrohlichen Problemen. Dabei bietet das deutsche Gesundheitssystem oft passendere Anlaufstellen für Patient:innen. Neben der Notaufnahme sind das die Hausarztpraxis und der kassenärztliche Bereitschaftsdienst. Jede dieser Einrichtungen erfüllt eine spezifische Funktion. Wann man sich an welche Stelle wenden sollte und warum es wichtig ist, dass Patient:innen gleich die passende medizinische Adresse aufsuchen, erläutert Christoph Halbich, Facharzt für Allgemeinmedizin aus der Praxis für Allgemeinmedizin des MVZ am Brühl der MedVZ Medizinisches Versorgungszentrum am Universitätsklinikum Leipzig gGmbH. Er ist außerdem als Notarzt in und um Leipzig tätig.**

Foto: Rico Thunser

*Außerhalb der regulären Sprechzeiten einer Hausarztpraxis ist der allgemeinmedizinische kassenärztliche Bereitschaftsdienst für medizinische Versorgung zuständig, und dies an allen Tagen der Woche.*

***Christoph Halbich***
*Facharzt für Allgemeinmedizin aus der Praxis für Allgemeinmedizin des MVZ am Brühl der MedVZ Medizinische Versorgungszentrum am Universitätsklinikum Leipzig*

**Warum sollten sich Patient:innen bei gesundheitlichen Problemen gleich an die richtige medizinische Einrichtung wenden?**

**Christoph Halbich:** Die Wahl der richtigen Anlaufstelle ist entscheidend für eine effiziente medizinische Erstversorgung, denn Notaufnahme, kassenärztlicher Bereitschaftsdienst und Hausarztpraxis – die drei zentralen Säulen der medizinischen Versorgung in Deutschland – erfüllen unterschiedliche Aufgaben innerhalb des Gesundheitssystems. Während sich die Notaufnahme um lebensbedrohliche Notfälle kümmert, hilft der Bereitschaftsdienst außerhalb der regulären Praxiszeiten bei dringenden, aber nicht kritischen Fällen. Die Hausarztpraxis hingegen bietet eine kontinuierliche Betreuung für akute und chronische Erkrankungen sowie Vorsorgeleistungen. In jedem Fall gilt: Wer die richtige Anlaufstelle wählt, wird schneller behandelt und entlastet das Gesundheitssystem. Oder anders herum: Wer eine Notaufnahme unnötig aufsucht, muss mit deutlich längeren Wartezeiten rechnen. Daher ist es wichtig, die Unterschiede zu kennen und am besten gleich die passende medizinische Adresse zu wählen.

**Beginnen wir mit der Hausarztpraxis, der medizinischen Einrichtung, mit der die meisten Patient:innen oft über Jahre hinweg eine enge, vertrauensvolle Beziehung verbindet.**

In dieser kontinuierlichen Arzt-Patient-Beziehung liegt der große Vorteil der hausärztlichen Betreuung. Der Hausarzt kennt die Krankengeschichte seiner Patient:innen und kann somit individuellere Behandlungen anbieten. Hausärzte sind die ersten Ansprechpartner bei gesundheitlichen Beschwerden. Zu ihren Aufgaben gehören Beratung, Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen, um Krankheiten zu verhindern, die Behandlung akuter Erkrankungen wie Erkältungen, Magen-Darm-Infekte oder Rückenschmerzen. Einen wesentlichen Teil der Zeit nimmt die Betreuung chronisch Kranker in Anspruch. Hierunter zählen etwa Diabetiker:innen, Bluthochdruckpatient:innen oder Asthmatiker:innen. Aufgrund komplexer Krankheitsverläufe und Therapien stellen sich diese Patient:innen mitunter monatlich vor. Regelmäßig werden auch psychosoziale Belastungen thematisiert. Dies alles macht die Hausarztpraxis zum Fundament der medizinischen Versorgung im deutschen Gesundheitssystem. Und natürlich hat der Hausarzt immer auch die Möglichkeit, für weiterführende Diagnostik und Behandlung an entsprechende Fachärzt:innen oder ins Krankenhaus zu überweisen.

**Hausarztpraxen haben festgelegte Öffnungszeiten. Wohin sollten sich Patient:innen außerhalb dieser Zeiten wenden – und vor allem, mit welchen gesundheitlichen Beschwerden?**

Außerhalb der regulären Sprechzeiten einer Hausarztpraxis ist der allgemeinmedizinische kassenärztliche Bereitschaftsdienst für medizinische Versorgung zuständig, und dies an allen Tagen der Woche. Wichtig: Er behandelt Probleme, die dringend, aber nicht lebensbedrohlich sind. So kann beispielswiese eine Bereitschaftspraxis bei fieberhaften Infekten oder starken Schmerzen aufgesucht werden, die nicht bis zum nächsten Werktag warten können, oder auch bei Magen-Darm-Erkrankungen mit starkem Erbrechen oder Durchfall. Chronisch Kranke mit akuten Verschlechterungen finden hier ebenso eine Anlaufstelle. Darüber hinaus werden für nicht transportfähige Patient:innen, etwa ältere oder schwer immobile Menschen, Hausbesuche durch den kassenärztlichen Bereitschaftsdienst angeboten.

**Zum Schluss: Wann ist eine Vorstellung in der Notaufnahme beziehungsweise der Notruf angezeigt?**

Patient:innen, die den Notruf wählen oder sich selbst in die Notaufnahme begeben, sollten vorher abschätzen, ob das wirklich notwendig ist. Zu Fällen, bei denen keine akute Notsituation vorliegt, gehören beispielsweise der Wunsch nach Beratung, Rezeptverlängerungen oder die Vorstellung chronischer Beschwerden ohne eine akute Verschlechterung. Hingegen ist die Notaufnahme eines Krankenhauses auf die Behandlung schwerer, plötzlich auftretender Erkrankungen und Verletzungen spezialisiert. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, lebensbedrohliche Zustände schnellstmöglich zu diagnostizieren und zu therapieren. Beispiele dafür sind plötzliche Brustschmerzen, Bewusstseinsstörungen oder Lähmungen. Auch schwere Verletzungen wie Knochenbrüche, offene Wunden, starke Blutungen oder schwere Verbrennungen, ebenso plötzlich einsetzende Luftnot, neuerliche Kreislaufprobleme bis hin zur schweren allergischen Reaktion werden hier zügig versorgt. Durch die Notaufnahme erfolgt eine standardisierte Ersteinschätzung, welche die Dringlichkeit des Anliegens beurteilt. Lebensbedrohliche Erkrankungen werden sofort behandelt, während Patient:innen mit weniger dringlicher Anliegen Wartezeiten in Kauf nehmen müssen.

**Allgemein gilt:** Im Zweifel lieber früher als später medizinischen Rat einholen. Wenn Unsicherheit besteht, wenden Sie sich an Ihren Hausarzt oder kontaktieren, außerhalb der regulären Öffnungszeiten, den kassenärztlichen Notdienst unter der Telefonnummer 116 117!

*Interview: Jörn Glasner*

## Wann wendet man sich an welche Stelle?

- **Hausarztpraxis:** Bei allen körperlichen und seelischen Beschwerden, zur Vorsorge und für langfristige Behandlungen
- **Kassenärztlicher Bereitschaftsdienst:** Bei dringenden, aber nicht lebensbedrohlichen Erkrankungen außerhalb der Öffnungszeiten der Hausarztpraxis
- **Notaufnahme:** Bei lebensbedrohlichen Notfällen (zum Beispiel Bewusstlosigkeit, schwere Luftnot, plötzliche Brustschmerzen)

# Unterschätzte Gefahr oder warum man sich für eine HPV-Impfung entscheiden sollte

Warum Aufklärung und frühe Prävention so wichtig sind

**In Deutschland wird bei rund 4500 Frauen im Jahr Gebärmutterhalskrebs diagnostiziert, etwa 1500 Frauen sterben pro Jahr daran. Dabei lässt sich das Risiko, an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken, mittlerweile deutlich reduzieren – mit einer Impfung gegen Humane Papillomviren. Diese Viren sind für eine Vielzahl sexuell übertragbarer Infektionen verantwortlich, die nicht nur bei Frauen sondern auch bei Männern Krebserkrankungen etwa im Genital- oder im Mund-Rachen-Bereich hervorrufen können. Expert:innen wie Dr. Sylvia Stark, Oberärztin an der Universitätsfrauenklinik und ambulant tätige Gynäkologin am Medizinischen Versorgungszentrum des Universitätsklinikums Leipzig (UKL), raten deshalb, Mädchen und Jungen bereits vor dem „ersten Mal" gegen HPV zu impfen.**

*Dr. Sylvia Stark, Oberärztin an der Universitätsfrauenklinik Leipzig, rät dringend zur HPV-Impfung, um das Risiko für Krebs deutlich zu senken.*
Foto: Hagen Deichsel

Wer Sex hat, kommt mit großer Wahrscheinlichkeit einmal in seinem Leben mit ihnen in Berührung: Humane Papillomviren (HPV). Die circa 200 verschiedenen Typen dieser Viren werden beim Geschlechtsverkehr und durch engen Hautkontakt übertragen. Einmal im Körper lösen sie eine Entzündung in den Zellen aus – meist, ohne dass die Betroffenen etwas davon merken. „Viele dieser Infektionen verlaufen asymptomatisch", erklärt Oberärztin Dr. Sylvia Stark, „das heißt, man bekommt gar nicht mit, dass man infiziert ist. Etwa 80 Prozent der Betroffenen schaffen es, mithilfe eines intakten Immunsystems die Infektion wieder auszuradieren."
Bei den restlichen 20 Prozent bleibe die Infektion bestehen, so die Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe weiter, und damit auch das Risiko einer Krebserkrankung. Wie hoch dieses Risiko ist, hängt dabei vom Typ des Virus ab. Hier werden Niedrigrisikotypen und Hochrisikotypen unterschieden. Während erstere primär gutartige, aber mitunter unangenehme, häufig wiederkehrende Genitalwarzen auslösen, können letztere unter anderem Gebärmutterhalskrebs oder Vorstufen von diesem auslösen.
Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen der Krebsvorsorge in Deutschland ein eigenes Screening auf Gebärmutterhalskrebs etabliert. Dabei können Frauen ab dem 20. Lebensjahr einmal pro Jahr einen Abstrich vornehmen lassen. Ab 35 werden Frauen zusätzlich aller drei Jahre auf das Virus getestet. Eine ausreichend gute Vorsorge sei das aber nicht, sagt Dr. Sylvia Stark mit Blick auf die Zahlen. Zu viele Frauen erhielten trotz regelmäßigem Screening die Diagnose Gebärmutterhalskrebs oder Vorstufen dessen und müssten operativ, mittels Chemotherapie und/oder Bestrahlung behandelt werden. Deshalb rät sie, alle Mädchen und Jungen zwischen 9 und 14 Jahren gegen HPV zu impfen. „Die Impfung wird in zwei vergleichsweise gut verträglichen Dosen verabreicht und kann bis zum 18. Lebensjahr nachgeholt werden. Die Kosten dafür werden meist von den Krankenkassen übernommen."
Tatsächlich kann man sich aber auch später noch gegen HPV impfen lassen – ab dem 15. Lebensjahr sind dann aber drei Impfdosen notwendig. Sinnvoll sei das trotzdem, sagt die Expertin, vor allem für Menschen, die sexuell sehr aktiv seien und häufig ihre Partner:innen wechselten. „Nur haben sich dann die meisten Menschen schon mit HPV infiziert oder die Infektion bereits durchgemacht. Von daher war oder ist die Empfehlung, die Impfung vor dem „ersten Mal" durchführen zu lassen – Petting, Oral- oder Analverkehr eingeschlossen. Hinzukommt, dass die Immunantwort des Körpers stärker und damit effektiver ist, je früher die Impfung gegeben wird."
Doch genau da liegt der Knackpunkt: Mangels Wissen und wahrscheinlich auch Überzeugung ist die Quote der gegen HPV geimpften Kinder und Jugendlichen in Deutschland nur gering. Das Robert-Koch-Institut, das die Impfung 2007 erstmals zugelassen hat, spricht von rund 50 Prozent der 15-jährigen Mädchen mit vollständigem Impfschutz und knapp 30 Prozent der gleichaltrigen Jungen.
Um diese Quote zu erhöhen, haben Dr. Sylvia Stark und andere Frauenärzt:innen der Stadt und des Landkreises Leipzig 2018 das HPV-Schulimpfprojekt gegründet. Seitdem klären sie im Rahmen von Elternabenden an den Schulen über HPV und die empfohlene Immunisierung auf. Interessierte könnten ihre Kinder im Rahmen des Projekts auch impfen lassen, sagt Dr. Stark, rund 30 Prozent der Kinder bzw. der Eltern machten von dem Angebot Gebrauch. Die Bedenken seien groß, so die Gynäkologin weiter – vor allem Väter von Jungen wollten nur sehr wenig über HPV wissen. „Ein Teil der Skepsis resultiert daher, dass es sich hierbei um eine sexuell übertragbare Krankheit handelt, und da denken viele Eltern sicher, mein Kind ist ja noch nicht sexuell aktiv, also muss ich das noch nicht besprechen. Wenn dieses Kind dann vielleicht auch nicht mehr regelmäßig zum Kinderarzt oder zur Kinderärztin geht, dann geht das Thema unter."
Welche Chance damit verloren geht, belegen aktuelle Untersuchungen. Danach schützt eine Impfung gegen HPV Frauen und Männer wahrscheinlich sogar langfristig mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit davor, Krebs oder Krebsvorstufen zu entwickeln. „Eine Studie aus Skandinavien konnte sogar nachweisen, dass bei geimpften Frauen das Risiko, Gebärmutterhalskrebs zu entwickeln, um 88 Prozent niedriger ist als bei Frauen, die nicht gegen HPV geimpft sind. Das sind sensationelle Zahlen in der Medizin", resümiert Dr. Sylvia Stark. *Tmk*

# Gemeinsam feiern und vernetzen

MedVZ Medizinisches Versorgungszentrum am Universitätsklinikum Leipzig gGmbH dankt seinen Mitarbeitenden beim Sommerfest

**Ende August lud das MedVZ seine Mitarbeitenden zum Sommerfest in die Eventlocation Kastaniengrün nach Eutritzsch ein. Unter freiem Himmel und bei angenehm sommerlichen Temperaturen verwandelte sich der Platz in eine bunte Festmeile: DJ, kreative Live-Cooking-Stationen, die gemeinschaftliche Gestaltung einer großen Leinwand mit der Bildermalerei von Kathrin Fuchs-Mokry sowie ein Firmen-Quiz sorgten für ein abwechslungsreiches Programm.**

In ihren Eröffnungsreden hoben die Geschäftsführung Sandra Ebert und Privatdozent Dr. Nikolaus von Dercks gemeinsam mit Gesellschafter Dr. Robert Jacob vor allem das Engagement und den Teamgeist der Mitarbeitenden sowie das breite Versorgungsspektrum, das das MedVZ inzwischen ausmacht, hervor.

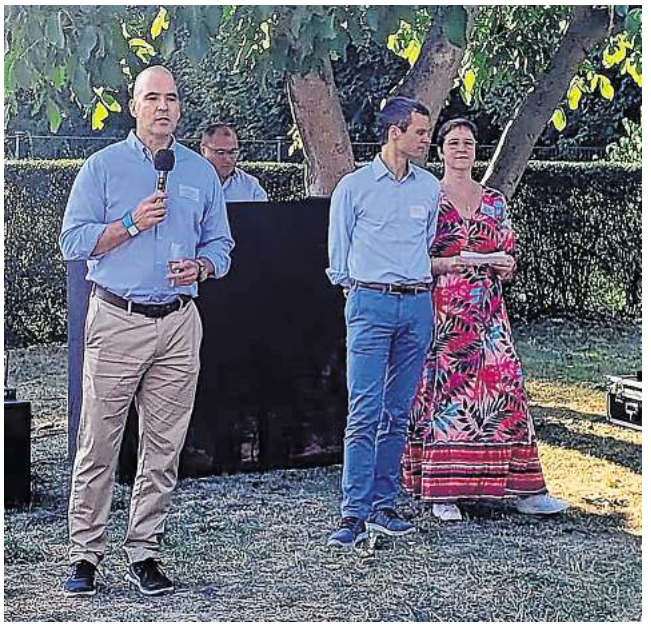


Foto: MedVZ

*Geschäftsführung, PD Dr. Nikolaus von Dercks (li.) und Sandra Ebert, sowie Gesellschafter, Dr. Robert Jacob, des MedVZ eröffneten das Sommerfest 2025 mit Dankesworten an die Mitarbeitenden.*

Das Fest bot für sie damit den passenden Rahmen, um allen Mitarbeitenden dafür ein besonderes und herzliches Dankeschön auszusprechen.
Mehr als 100 Gäste aus 22 Praxen und Verwaltung folgten der Einladung und trugen dazu bei, die Veranstaltung zu einem lebendigen und farbenfrohen Sommerfest zu machen und bot ihnen eine wertvolle Gelegenheit zum persönlichen Austausch und zum Networking – auch jenseits des beruflichen Alltags. „Es freut mich sehr, dass unser Fest auf so positive Resonanz gestoßen ist. Es ist schön zu sehen, dass wir unseren Mitarbeitenden auf diese Weise Danke sagen und etwas Wertschätzung zurückgeben konnten", betonte Sandra Ebert im Nachgang.
Das Sommerfest 2025 wird damit vielen als gelungener Moment in Erinnerung bleiben – ein Tag, der die Gemeinschaft stärkte und neue Verbindungen wachsen ließ. *MedVZ*

# „Zwischen. Räume.“

**Die ausgestellten Arbeiten von Hans-Jörg Stiehler in der Universitätszahnmedizin (Haus 1) erkunden landschaftliche Motive und laden dazu ein, Landschaften als Resultate menschlicher Wahrnehmungen und emotionaler Erinnerungen zu entdecken.**

Die Bilder, in der Entstehung Monotypie ähnelnd, geben dem Zufall Raum, sie spielen mit der Spannung von Plan und Zufall, von Ordnung und Unordnung.

Hans-Jörg Stiehler arbeitet ausschließlich abstrakt – gleichfalls unter Einsatz vieler Materialien und Gegenständen, die er zu eindrucksvollen Kompositionen zusammenfügt. Neben der so genannten Trümmerart sind viele seiner aktuellen Werke inspiriert von der reduzierten Formensprache der bildnerischen Avantgarde der 1920er-Jahre bis in die Neuzeit der abstrakten Kunst, die Zufall und Kalkül als Instrumente für die kreative Gestaltung zur Entfaltung bringen.

Die Vernissage der Ausstellung findet am 29. September ab 17 Uhr statt. Die musikalische Begleitung übernimmt das Klangkollektiv Eythra.

*UKL*

**„Zwischen. Räume.“ – Foliotypen von Hans-Jörg Stiehler.**
In der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, Liebigstraße 12 (Haus 1). Die Ausstellung ist bis 23. Januar 2026 zu sehen.

■ KALENDER

# Veranstaltungen am UKL

## 23. SEPTEMBER

**Webcast: Pandemien 2.0 – Zoonosen und Pandemien aus Sicht der Virologie – wie Viren den Sprung zum Menschen schaffen**

Viele Viren zirkulieren in Tierreservoiren und werden über Vektoren wie Mücken übertragen. Beim Übersprung auf den Menschen drohen Ausbrüche bis hin zu Pandemien. Prof. Jan Felix Drexler – Virologe an der Charité – Universitätsmedizin Berlin – forscht zur Virusepidemiologie und untersucht auf unterschiedlichen Kontinenten Erreger, Fälle beim Menschen, Tierreservoire, Vektoren und Umweltfaktoren. In diesem öffentlichen Online-Vortrag zeigt er, was diese Arbeit über Ursprung, Evolution und Überwachung lehrt – und welche Rolle genetisches Monitoring, frühe Diagnostik und One-Health-Ansätze dabei spielen.

Erfahren Sie, wie sich Viren verändern, welche Risiken uns begegnen und wie wir uns besser vorbereiten können – und diskutieren Sie mit uns im Livestream.

18 Uhr | www.ukl-live.de/infektionsmedizin

## 25. SEPTEMBER

**Benefizkonzert des deutschen Kinderärzte Orchesters**

Das deutsche Kinderärzte Orchester gibt am 25. September 2025 im Paulinum am Augustusplatz ein Benefizkonzert zugunsten des Fördervereins Minilöwen – für Frühgeborene und kranke Neugeborene Leipzig e.V.

Das Programm unter https://kinderaerzteorchester.de

19.30 Uhr | Paulinum Leipzig

## 26. SEPTEMBER – 2. OKTOBER

**Hochschulsportaktion**

Im oben genannten Zeitraum können sich Student:innen und Angehörige der Universität Leipzig sowie des UKL mit ihrer Blutspende ihren Wunschsportkurs beim Zentrum für Hochschulsport sichern.

In den Spendeeinrichtungen der Blutbank Leipzig. Öffnungszeiten unter www.blutbank-leipzig.de.

Foto: Hochschulsport Leipzig

## 15. OKTOBER

**Übergabe des Textilkunstwerkes „Unterwasserwelten“**

Wenn man im Atrium der Frauen- und Kindermedizin (Haus 6) in die 1. Etage hochblickt, ist ein „originales“ Aquarium zu entdecken. Schaut man aber genauer hin, ist eine „originelle“ Unterwasserwelt zu sehen. 17 Frauen des Arbeitskreises Textildesign am Grassi Museum für Angewandte Kunst Leipzig erweckten von 2022 – 2024 die Flora und Fauna des Ozeans in gestrickten und gehäkelten Elementen. Am 15. Oktober übergeben sie das Kunstwerk an das Uniklinikum Leipzig.

17 Uhr | Atrium der Frauen- und Kindermedizin, Haus 6, Liebigstraße 20a

## 8. NOVEMBER

**JobPoint – Karriere- und Ausbildungstag**

Ob Ausbildung, Praktikum oder beruflicher Neustart – am 8. November öffnet das UKL gemeinsam mit der Medizinischen Berufsfachschule (MBFS) erneut die Türen für alle, die sich für eine berufliche Zukunft in der Gesundheitsbranche interessieren. Neben medizinischen Fachkräften und Auszubildenden sind ausdrücklich auch Interessierte aus nicht-medizinischen Bereichen willkommen.

9 bis 13 Uhr | Liebigstraße 20, Haus 4

## 15. NOVEMBER

**UKL-Gesundheitsforum**

Das UKL lädt erstmals zum UKL-Gesundheitsforum ein. Ein neues Veranstaltungsformat für alle, die mehr über ihre Gesundheit erfahren und aktiv etwas dafür tun möchten. Freuen Sie sich auf spannende Vorträge, Expertengespräche und Einblicke in die moderne Medizin – von Herz- und Stoffwechselgesundheit über Rückengesundheit und Krebsvorsorge bis hin zu Fragen der Selbstbestimmung. Zahlreiche Mitmachaktionen, Infostände und Live-Demonstrationen laden dazu ein, auszuprobieren, nachzufragen und Wissen direkt in den Alltag mitzunehmen. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

10 bis 14.30 Uhr | Liebigstraße 20, Haus 4

## KREUZWORTRÄTSEL

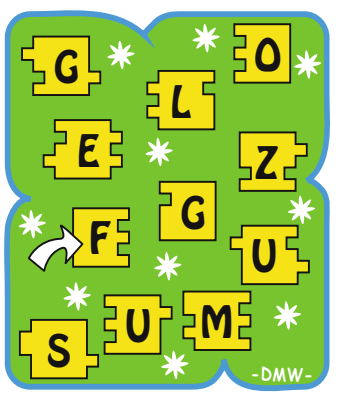
Kampfsportart
Normgröße
Körperteil
Rest b. Kartengeben (frz.)
Herz (Med.)
belg. Maler (James) † 1949
Meeressäugetier
Hautöffnung
kleinere Religionsgemeinschaft
Industriemaß für Normgrößen (Kf.)
erzählende Versdichtung
haararti-ge Oberfläche (Teppich)
runder Klumpen
Meerenge zw. Dänemark und Schweden
germ. Frühlingsgöttin
Hauptstadt Baschkiriens
Wirbelsturm / Teil der Jalousie
Stenografiekürzel
Nahrung / Frauenboot der Inuit
Währung in den USA
Südstaat der USA
in den Boden ableiten
junges Masthuhn / arab. Emirat
Teiler, Divisor eines Bruches
ugs.: Haarschopf
Teil des Roten Meeres: Golf v. ...
Wasservogel, Seerabe
rückseitig (Med.)
poet.: Landschaft
Faulendes / Tabak konsumieren
Geburtsschmerzen
erster Halswirbel
Rhone-Zufluss / Kopf
sieden, kochen
Geschwulst (Med.)
Futter- und Zierpflanze
Republik in Ostafrika
König von Marokko † 1999
ugs.: e. Klebeverband anlegen
besitzanzeigendes Fürwort
Sportpaddelboot
Gangregler der Uhr
türkischer Badeort
tödlich (Med.)
Geschwür (Med.)
größte Körperdrüse
german. Volksstamm
frz. Farbfernsehsystem (Kurzw.)
Froschlurch
greisenhaft
Stadt bei Merseburg
Musiker, Tambour
Geber
Zauberin in der „Odyssee"
österr.: Johannisbeere
Bad am Taunus
Glockenblumengewächs
Hochland in Zentralasien
Bürde
Seemann
fein regnen
zweiter Halswirbel, Axis
eine der Gesellschaftsinseln
Aussatz (Med.)
frisch, lebhaft
Lichtstromeinheit
Bindewort
hohe männl. Gesangsstimme
leguanartiges Schuppenkriechtier
ndl. Tänzerin (2 W.) † / zoolog. Unterart
Körperglied
exzentrischer Kunststil
indische Laute / Ballspiel zu Pferd
Chef (amerik.)
eine der deutschen Nordseeinseln
Fluss zur Rur
griech. Küstenlandschaft
radioaktives Element
Antennenanordnung
Einschnitt im Gelände
schwed. Regisseur (Ingmar) † 2007
Gebärmutter (Med.)
Hafenstadt am unteren Don
Bundesland Österreichs
Gewässer in Hamburg
Feldbahnwagen
wohlschmeckend
Kurzhaarkatze mit blauen Augen
irak. Königsname
„Wundkaktus", Dickblattpflanze
Teil des Auges
bereits als Nachlass erhalten
Almhirt
svd2317-0077

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | |

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 07/2025 lautete: Mundwinkel.

## BILDERRÄTSEL

Rätselhaftes




Zu welchem Wort lassen sich die Puzzleteile zusammenfügen? Hinweis: Drei Teile gehören nicht dazu!

Flugzeug

## SUDOKU

**leicht**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | 2 | 4 | | | 1 |
| | 9 | 4 | 5 | | | | | 3 |
| 7 | | | | 6 | 1 | | | 4 |
| 4 | | 1 | | | | 8 | | 9 |
| | | 8 | | 4 | | 6 | | |
| 9 | | 6 | | | | 1 | | 7 |
| 5 | | | 4 | 1 | | | | 2 |
| 2 | | | | | 3 | 9 | 1 | |
| 6 | | | 7 | 9 | | | | |

**mittel**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 | | 7 | | | | | 6 | |
| | | 1 | 8 | | 3 | 2 | | |
| | | 2 | 1 | 6 | | 3 | | |
| | | | 5 | | | | 7 | |
| 5 | | | | 8 | | | | 9 |
| | 3 | | | | 6 | | | |
| | | 5 | | 4 | 8 | 7 | | |
| | | 8 | 9 | | 2 | 6 | | |
| | 2 | | | | | 4 | | 5 |

**schwierig**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | | 7 | | | | | |
| | 2 | | | 6 | | 1 | | |
| | 6 | | | | 2 | | | |
| | | | 4 | | | 3 | | 7 |
| 7 | | 2 | | 8 | | 5 | | 1 |
| 8 | | 5 | | | 1 | | | |
| | | | 8 | | | | 4 | |
| | | 6 | | 1 | | | 9 | |
| | | | | | 4 | | | 3 |

Universitätsklinikum Leipzig
Medizin ist unsere Berufung.

## DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK

### Kliniken, Ambulanzen

- **1** Augenheilkunde; HNO; Phoniatrie und Audiologie; MKG; Universitätszahnmedizin
- **2** Tagesklinik für kognitive Neurologie
- **3** Nuklearmedizin [Ambulanz]; KfH – Ambulante Dialyse
- **4** Innere und Operative Medizin; Neurologie; Radiologie
- **4.1** Zentrale Notfallaufnahme
- **5.1** Strahlentherapie [Station]
- **5.2** Strahlentherapie [Ambulanz]; Nuklearmedizin [Station]
- **6** Frauen- und Kindermedizin; Kindernotfallaufnahme
- **7** Universitäres Krebszentrum [UCCL]; Frauen- und Kindermedizin; Innere und Operative Medizin
- **7.1** MedVZ Kinderheilkunde; Childhood-Haus
- **7.2** Haus am Park
- **8** Blutspende
- **9** José-Carreras-Haus
- **10** Hautklinik
- **11** Ambulanter Augen-OP; CIZL
- **13** Psychosoziale Medizin
- **14** Palliativmedizin; Humangenetik; ICCAS

Zentrale Notfallaufnahme
Brustschmerz-Ambulanz
Kindernotfallaufnahme
Zugang Hörsaal
Information
Haltestelle [ÖPNV]
Taxi
Parkplatz
Parkhaus
Gastronomie
Geldautomat
Raum der Stille

## WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

### Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinikum-leipzig.de

### Zentrale Notfallaufnahme
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Telefon - 17800
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

### Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Telefon - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

### Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Schwangerenambulanz - 23494
Kreißsaal - 23611
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Infoabend für werdende Eltern
Telefon - 23611

**Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich. Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de**

### Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
Telefon - 17900

### Blutbank (Blutspende)
Johannisallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25393

**Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de**

### Ambulanzen und Zentren
Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558
Ambulanz Kieferorthopädie - 21053
Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105
Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073
Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310
HNO-Ambulanz - 21738
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858
Tropenmedizinische Ambulanz - 24970
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
Neurochirurgische Ambulanz - 17510
Neurologische Ambulanz - 24302
Dermatologische Ambulanz - 18666
Universitäres Brustzentrum - 23443
Transplantationszentrum - 17271
Urologische Ambulanz - 17633
Kliniksozialdienst - 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

**Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinikum-leipzig.de**

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinikum_leipzig** und **X @UKL_Leipzig**